

Allergnädigst Privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 141. Montag, den 18. November 1822.

Letztes diesjähriges Fest im Peters-Schießgraben.

(Eingefandt).

Bei meiner Reise durch Leipzig hielt ich mich einige Tage daselbst auf, und ich war so glücklich, durch einen meiner dasigen Freunde auf ein Bürgerfest mit eingeladen zu werden. Die dasige wohlthätige Schützengesellschaft feierte nämlich am 14. November ihr letztes Fest des Jahres in dem sogenannten Petersschießgraben. Ich fand daselbst Männer aus allen Ständen und vom ersten Range, sowohl der Universität als des Magistrats und übrigen Behörden. Die Bürger der mittlern Klasse schienen mir auf einer Stufe der Bildung zu stehen, die ich nur in wenig Orten Deutschlands gefunden zu haben mich erinnere. Die Anhänglichkeit an ihren gerechten König, welche sich bei den Toasten und besonders auch bei den Glückwünschen für die neueste Vermählung des königl. sächs. Prinzen Johann so warm, so allgemein aussprach, war einzig. — Sodann wurde während der Tafel ein sehr gemüthliches Lied unter Begleitung eines schönen und geübten Orchesters einmüthig, nicht abgeschrien, sondern sehr gut gesungen, welches die die Schützengesellschaft betreffende Ereignisse des bald vergangenen Jah-

res in sehr edler-humoristischer Sprache darstellte und das abermals an den König, dessen Bildniß im Saale sehr geschmackvoll aufgestellt war, an den Magistrat und an die übrigen Behörden unter den Donner der Kanonen mit dankbarer Liebe erinnerte. Auf einmal fing das Orchester fast gegen das Ende des Gesangs an sanft und gefühlvoll mit gedämpftem Saitenspiel folgende drei Strophen zu begleiten. Die ganze Versammlung schloß sich an das Orchester, sanft und mit innigster Rührung an, und begann diese drei Verse zu singen:

Doch, ach! wo ist der Bürgerfreund,
deß Geist und Herz und Mund
noch jüngst hier sprach? — Ach, schon beweint
Ihn trauernd unser Bund!

Schon schmückt in höh'rer Strahlen Glanz,
die nie dem Geist verglühn,
Ihn der Vollendung schönster Kranz
für Seines Wirkens Mü'h'n.

Doch unserm Herzen wird Sein Bild
stets werth und heilig seyn.
Auch jetzt laßt uns, von Lieb' erfüllt,
still unsern Dank Ihm weihn.

Nach Beendigung dieser Strophe trat eine stille Pause ein. Herr Director Plato sprach